

# Qualität sichern

In Luxemburg werden alle Betreuungsstrukturen auf ihr pädagogisches Angebot geprüft

Von Rosa Clemente

**Luxemburg.** Zu Hause bleiben und auf die Kinder aufpassen, kommt für viele Eltern heutzutage nicht mehr infrage. Zu groß ist der finanzielle Druck oder der Wille, selbst Karriere zu machen. Unterstützung finden sie beispielsweise in sogenannten non-formalen Bildungseinrichtungen, wie unter anderem die Services d'éducation et d'accueil (SEA) - in anderen Worten: die Crèches und Maisons relais.

Dem jüngsten Bericht des Bildungsministeriums zufolge zählt das Großherzogtum derzeit 848 solcher Strukturen. Einige davon sind privat, andere wiederum werden teilweise oder ganz vom Staat oder einer Gemeinde finanziert. „Es wird viel Wert darauf gelegt, dass es unterschiedliche Betreuungsangebote gibt, um so eine gewisse Diversität zu garantieren“, so Georges Metz, Leiter des Service national de la jeunesse (SNJ).

## Unter bestimmten Vorgaben

Da es dabei nicht nur um das Hüten, sondern auch um das Erziehen von Minderjährigen geht, müssen die Strukturen vom Bildungsministerium zugelassen werden. „Alle Maisons relais und Crèches unterliegen dem nationalen Rahmenplan für non-formale Bildung und müssen sich an gewisse Kriterien halten“, so Metz.

Zusätzlich zu den Richtlinien, die das Ministerium für die Räumlichkeiten oder die Anzahl an qualifiziertem Personal pro Kind vorgibt, müssen laut einem neuen Gesetz, das Mitte 2016 verabschiedet wurde, nun auch in Sachen Pädagogik einige Punkte berücksichtigt werden. Dementsprechend muss jede Einrichtung ein allgemeines Konzept mit einer pädagogischen Ausrichtung ausarbeiten. Zudem müssen die Betreuer regelmäßig Logbuch führen und mindestens 16 Stunden im Jahr an einer Fortbildung teilnehmen.

## Kontrollsystem nötig

Seit Anfang 2018 überprüfen die Agents régionaux des nationalen Jugenddienstes (SNJ) die Qualität des pädagogischen Angebots der Crèches und Maisons relais im ganzen Land. „Zuvor haben die Inspection du travail et des mines und das Gesundheitsministerium auf Anordnung des Bildungsministeriums lediglich die strukturellen Aspekte der Einrichtungen, wie die Räumlichkeiten, die Sicherheit und das Personal, überprüft. Solche Kontrollen werden selbstverständlich auch in Zukunft weiterhin stattfinden“, versichert Metz.

Hinzu fügt er: „Das Gesetz von 2016 verlangt zusätzlich dazu nun aber auch, dass die Qualität der Betreuungsarbeit und somit die vom Ministerium geforderten Punkte, wie das Logbuchführen, unter die Lupe genommen werden. Für diese Arbeit sind unsere regionalen Mitarbeiter zuständig.“ Jede der fast 900 Crèches und Maisons relais wird zweimal im Jahr kontrolliert. „Genug Arbeit haben die Agenten. Zusätzlich zu den Besuchen verfassen sie auch Berichte und führen Bilanzgesprä-



Die strukturellen Aspekte von Betreuungseinrichtungen, wie die Räumlichkeiten oder die Anzahl an Personal, werden regelmäßig von Experten überprüft. Mithilfe der Agents régionaux sichert das Bildungsministerium aber auch die Qualität der angebotenen pädagogischen Arbeit. Foto: Getty Images

che mit den Leitern der Einrichtungen“, so Georges Metz.

## Kommunikation an erster Stelle

Unabhängig davon haben verschiedene Crèches ihre eigenen, internen Methoden entwickelt, um die Qualität ihrer Betreuungsarbeit zu überprüfen. Die soziale Vereinigung Inter-Actions hat damit beispielsweise bereits Erfahrung. Seit mehr als 16 Jahren werden in den von der Vereinigung betriebenen Betreuungsstrukturen pädagogische Qualitätschecks durchgeführt. Insgesamt betreibt die Vereinigung zehn Strukturen in Luxemburg-Stadt, Düdelingen, Esch/Alzette und Mersch.

Nathalie Goerens, Pädagogin und Leiterin des Qualitätssicherungsprogramms, erklärt: „Wir legen viel Wert auf die Qualität der Betreuung und haben deshalb vor Jahren ein internes Evaluierungssystem eingeführt, das einem deutschen Modell entspricht. Überprüft wird die pädagogische Arbeit der Betreuer von einem geschulten Team, das aus Mitarbeitern von Inter-Actions und der Föderation für soziale Organismen (FEDAS) besteht. Diese Personen gelten als extern und arbeiten natürlich nicht in den geprüften Maisons relais oder Crèches.“

Ziel sei es aber nicht, so Goerens, lediglich die Arbeit der Be-

treuer zu beurteilen und diese im Falle eines Problems zur Rechenschaft zu ziehen. Vielmehr würden die externen Prüfer sich darum bemühen, die Weiterentwicklung der Einrichtungen zu fördern, indem nach jeder Beobachtung aufschlussreiche Feedbackgespräche mit allen pädagogischen Mitgliedern der Betreuungsstruktur geführt werden.

„Für uns ist konstruktive Kritik das Wichtigste an einer Evaluierung. Und genau diese soll mit allen Mitarbeitern, nicht nur mit dem Leiter, geteilt werden. So weiß jeder, wo die Schwachstellen liegen und an welchen Punkten noch gearbeitet werden muss“, erklärt die Pädagogin.

## Eigenes Sternesystem

Die internen Prüfer halten sich bei der Evaluierung an eine Tabelle von Kriterien. Diese entsprechen zum einen den Forderungen des nationalen Rahmenplans für non-formale Bildung, zum anderen sind es Zusatzkriterien, die in den Augen von Inter-Actions pädagogisch wertvoll sind.

„Da sich die Schwerpunkte der Betreuung je nach Alter des Kindes unterscheiden, ist unser Qualitätssicherungsplan vielseitig, umfangreich und an drei Alterskategorien angepasst - Säuglinge, Kleinkinder von drei bis sechs Jah-

ren und Kinder ab sechs“, erklärt Nathalie Goerens.

In diesem Sinne wolle die Vereinigung vor allem nach außen Transparenz zeigen. „Die Eltern sollen alle nötigen Informationen bekommen, damit sie sich für die passende Einrichtung entscheiden. Unser System funktioniert ähnlich wie ein Sternesystem. Die

● Alle Strukturen  
● müssen sich  
an die Kriterien  
des nationalen  
Rahmenplans  
halten.

Georges Metz, Direktor des SNJ

Strukturen werden nach mehreren Kriterien bewertet und bekommen daraufhin eine Gesamtnote zwischen 0 und sieben. Diese dient als Orientierungshilfe.“

Und so hängt an der Eingangstür jeder Maison relais und Crèche von Inter-Actions ein kleines Poster mit der jeweiligen Bewertung. Das Qualitätssicherungsprogramm und das sogenannte „Labeling“ werden aber auch extern angeboten. So können sich beispielsweise private Crèches oder andere Strukturen bei der Vereinigung melden, um am Qualitätsscheck teilzunehmen. „Für die Eltern wäre es natürlich super, wenn landesweit alle Einrichtungen gelabelt wären und somit eine gewisse Übersicht bestehen würde. Beim Auswählen einer passenden Struktur würden sie dann vielleicht weniger auf die Distanz zur Arbeit und viel mehr auf die Qualität der Pädagogik schauen“, schlussfolgert Goerens.

► [www.inter-actions.lu](http://www.inter-actions.lu)

## Auch Tageseltern werden kontrolliert

Die regionalen Mitarbeiter des Service national de la jeunesse (SNJ) sind nicht nur für die Prüfung des pädagogischen Angebots in Crèches und Maisons relais zuständig, sie bewerten auch die Qualität der Betreuung in allen weiteren Strukturen, die mit Dienstleistungsgutscheinen arbeiten, die sogenannten Chèque-

service accueil. Dazu gehören die Tageseltern (550 landesweit) und die Mini-Crèches (derzeit noch keine vorhanden). Aber auch Jugendhäuser müssen die Richtlinien des Ministeriums befolgen und fallen somit in den nationalen Rahmenplan der non-formalen Bildung.

► [www.snj.lu](http://www.snj.lu)